

Sitzungsprotokoll

Anlass / Gremium Stadtteilbeirat Gartenstadt	
Datum / Zeit 25.01.2024 / 17:30 Uhr	Ort Gemeinschaftshaus Gartenstadt
Beginn / Uhrzeit 17:32 Uhr	Ende / Uhrzeit 20:12 Uhr
Anwesende Emanuel Rose, Stadtteilvorsteher Jörgen Breckwoldt Kurt Feldmann-Jäger Peter Lührs Gerson Seiß Kay-Uwe Stürck Als Gäste: Jakob Stettner, Kinder- und Jugendbeirat Loort Clasen, Kinder- und Jugendbeirat Von der Stadt Neumünster: Herr Bethge, Verkehrsaufsicht Herr Köwer, Verkehrsplanung Frau Kessal, SWN	Abwesende Frank Rackow (entschuldigt)
Vorsitz Emanuel Rose, Stadtteilvorsteher	Protokollführer Jörgen Breckwoldt
Tagesordnung TOP 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung TOP 3: Genehmigung der Niederschriften vom 10.01.2023 und 10.11.2023 TOP 4: Erweiterung 30-Zone in der Gartenstadt TOP 5: Beteiligungsverfahren zum 4. Regionalen Nahverkehrsplanes TOP 6: Problematik Schulkindbetreuung TOP 7: Stadtteilfest 2025 TOP 8: Einwohnerfragestunde TOP 9: Mitteilungen / Termine	

TOP	Thema und Diskussion
TOP 1:	Der Stadtteilvorsteher eröffnet die Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlussfähigkeit des Stadtteilbeirates fest.
TOP 2:	Die Tagesordnung wird einstimmig genehmigt.
TOP 3:	Peter Lührs bemängelt, dass in der Niederschrift der Sitzung vom 10.01.2023 eine Aussage enthalten sei, die so nicht gefallen und auch nicht richtig sei. Die übrigen Anwesenden können dazu nichts sagen, weil sie nicht dabei waren. Peters Vorschlag, das Protokoll nach seiner Erinnerung zu ergänzen und mit dieser Ergänzung zu verabschieden stößt deshalb auch auf keinen Widerspruch.

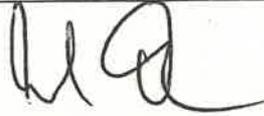
	<p>Peter Lührs' Vorschlag wird bei 5 Enthaltungen einstimmig angenommen.</p> <p>Das Protokoll der Sitzung vom 10.11.2023 wird einstimmig genehmigt.</p>
TOP 4:	<p>Herr Bethge von der Verkehrsaufsicht der Stadt Neumünster trägt mit Hilfe einer Präsentation zum Verkehrskonzept Carlstraße (Zone 30) vor: 32</p> <p>Mit Beschluss der Ratsversammlung vom 29.3.2022 sei die Stadt Neumünster der Initiative „Liebenswerte Stadt durch angemessene Geschwindigkeiten“ beigetreten. Dies habe einen Prüfauftrag an die Verkehrsaufsicht ausgelöst, zu prüfen, ob und wo im Stadtgebiet noch 30er-Zonen eingerichtet werden könnten. Die Gartenstadt sei bereits größtenteils eine 30er-Zone, nur die Carlstraße von der Kreuzung Sauerbruchstraße bis zur Kurve vor der Einmündung Röntgenstraße noch nicht. Das werde nun geändert und die Carlstraße ab Sauerbruchstraße Richtung Norden zu einer 30er-Zone gemacht. Die Stadt könne das in eigener Kompetenz entscheiden, so, wie sie schon in diesem Abschnitt entschieden habe, das Benutzungsgebot für den vorhandenen Radweg aufzuheben.</p> <p>Ziel der Verkehrsaufsicht sei es, durch die Reduzierung der erlaubten Höchstgeschwindigkeit und die zwingende Änderung der Vorfahrtsregelungen (durchgängig „rechts-vor-links“) die Differenzgeschwindigkeit zwischen Kraftfahrzeugen und Fahrradfahrern zu verkleinern und so die Sicherheit für die Fahrräder zu erhöhen. Letztlich gehe es auch darum, den individuellen PKW-Verkehr aus der Gartenstadt herauszuleiten.</p> <p>Die Nachfrage Breckwoldt nach den konkreten Abwägungen in dieser Entscheidung wurde nur ausweichend bzw. gar nicht beantwortet.</p> <p>Auf Nachfrage Rose erklärt Bethge, dass das Tempolimit das Unfallrisiko reduziere, was nötig sei, weil es ja keine Benutzungspflicht mehr für die existierenden Radwege gäbe.</p> <p>Gerson Seiß erklärt, dass er die Gewährleistung des Verkehrsflusses, der durch die Benutzung der Fahrbahn durch Radfahrer neben den zahlreich parkenden Kfz stark eingeschränkt werde, in der Abwägung deutlich höher bewertet hätte, als das Ziel, Fahrradfahrer auf die Straße zu bringen.</p> <p>Kai-Uwe Stürck erklärt, dass die vollgeparkte Straße die neue Verkehrssituation nicht aufnehmen könne. Solange dort das Parken am Straßenrand erlaubt sei, sei die Benutzung der Fahrbahn keine realistische Option für Radfahrer.</p> <p>Herr Bethge erwidert darauf, dass in diesem Fall seitens der Verkehrsaufsicht mit Parkverbotszonen im Umfang von zwei oder drei Fahrzeuglängen, v. a. in Einmündungsbereichen, reagiert werden könne, falls das überhaupt nötig werden sollte. Es gelte immer noch das allgemeine Rücksichtnahmegebot nach § 1 StVO.</p> <p>Peter Lührs erklärt, dass die Zone sinnvoll sei, um den Verkehrsfluss zu richten. Der Verkehr könnte insgesamt weniger werden. Die Kfz müssten auch gezwungen werden, die Geschwindigkeitsbegrenzung einzuhalten, etwa durch Bodenschwellen.</p> <p>Darauf erwidert Gerson Seiß, dass Blumenkübel nichts bringen, außer einer erhöhten Belastung mit Lärm, Abgasen und Feinstaub (durch den Bremsabrieb), wenn die Fahrzeuge ständig zum Bremsen gezwungen würden.</p> <p>Herr Bethge erklärt dazu, dass zunächst nur beabsichtigt sei, „Smiley-Tafeln“ aufzustellen, um die Fahrzeugführer für die neue Verkehrssituation zu sensibilisieren und zu gewöhnen. „Blumenkübel“ seien nicht geplant.</p> <p>Auf die Bemerkung aus dem Publikum, dass jetzt schon absehbar sei, dass Parkverbote ausgesprochen werden müssten und ob dem nicht dadurch begegnet werden könne, dass die nicht mehr benötigten Radwege (insbes. in Richtung Innenstadt) in Parkstreifen umgewandelt werden, entgegnet Herr Bethge, dass die Verkehrsaufsicht dafür keine Notwendigkeit sehe.</p>
TOP 5:	<p>Herr Köwer, Verkehrsplanung, stellt – ebenfalls mit einer Präsentation – den 4. Regionalen Nahverkehrsplan vor. 61</p> <p>Die Bereitstellung des ÖPNV sei eine Pflichtaufgabe der Stadt. Es müsse also ÖPNV geben. Die konkrete Ausgestaltung des ÖPNV sei aber Aufgabe der Verwaltung.</p> <p>Grundsätzlich gehe es um die Weiterentwicklung des ÖPNV in Neumünster im Allgemeinen und in der Gartenstadt im Speziellen. Nur 4% der Wege in Neumünster würden von den Neumünsteranerinnen und Neumünsteranern mit dem Bus zurückgelegt. Ziel sei es, diesen Anteil absehbar auf 8% zu steigern. Das habe hohe Priorität und solle kurz- bis maximal mittelfristig umgesetzt werden. Mit den bestehenden Strukturen sei das aber nicht möglich und auch unwirtschaftlich. Deshalb sei der Linienverkehr in den unwirtschaftlichen Zeiten</p>

	<p>nachts und am Wochenende, die durch viele Leerfahrten gekennzeichnet seien, durch das Angebot Hin & Wech ersetzt worden. Die Erfahrungen seien durchweg positiv. Deswegen solle dieser Ansatz ausgeweitet werden. Wichtig sei auch, dass Stadtentwicklungsgebiete an den ÖPNV angeschlossen würden, was ohnehin eine Neugestaltung des Angebots und der Streckenführung erforderlich mache.</p> <p>Im 4. Regionalen Nahverkehrsplan (Drucksache 1076/2023/DS) sei daher im ersten Schritt der Ausbau des ÖPNV unter Beachtung von Kosten und Wirtschaftlichkeit vorgesehen. Die im Rahmen des Nahverkehrsplans eingebundenen Gutachter seien zu dem Ergebnis gekommen, dass es notwendig sei, den Individualverkehr möglichst unattraktiv zu machen, beispielsweise durch Verkehrsberuhigung (Anm.: sic! s.o.) und Parkraumbewirtschaftung. Geplant sei nun, das Angebot Hin & Wech in einer Tagzone (5 – 21 Uhr) auf die Stadtteile Gartenstadt / Böcklersiedlung-Bugenhagen / Faldera auszudehnen. Im Unterschied zu den auf den ZOB ausgerichteten Buslinien seien so auch Tangentialverbindungen (Anm.: die bisher von den Taxen bedient wurden) möglich. Außerdem erlaube dies, wenig frequentierte Buslinien einzustellen bzw. zu straffen. Das betreffe in der Gartenstadt die Buslinien 16 / 5 / 4. So solle die 16 den Hahnknüll nicht mehr anfahren. Die 6 werde die stündliche Schleife Gartenstadtschule / Röntgenstraße / Stoverseegen nicht mehr fahren. Und die 4 werde den Tierpark nicht mehr routinemäßig anfahren (nur im Sommer solle es evtl. Sonderverkehre geben).</p> <p>Die Buslinien würden stadtweit auf die Hauptverkehrsstraßen zurückgeführt. Das führe erwartbar zu Verkürzungen der Fahrzeiten und erlaube eine höhere Taktung. Dabei solle keine Bushaltestelle weiter als 300m Luftlinie von der entferntesten Wohnbebauung liegen und nach und nach barrierefrei ausgebaut werden. Die Betriebszeiten der Busse würden auf die Zeit von 5 bis 21 Uhr beschränkt. In den übrigen Zeiten stehe Hin & Wech zur Verfügung.</p> <p>Der Fuhrpark werde ebenfalls nach und nach nach Gesichtspunkten der Bedienqualität erneuert.</p> <p>Auch Herr Köwer macht deutlich, dass es hier nur darum gehe, die Bürger zu informieren. Die Entscheidungen seien schon gefallen.</p>	61
	<p>Frau Kessal, SWN, stellt den Dienst Hin & Wech vor.</p> <p>Es handele sich um einen On-Demand-Verkehr, der durch die letzte Änderung des Personenbeförderungsgesetzes zugelassen sei. Der Start war 2020, zunächst sonntags. In Tungendorf und Gadeland sei Hin & Wech inzwischen auch tagsüber verfügbar. Der Dienst sei inzwischen zum Busfahrpreis zu haben (aus rechtlichen Gründen) und werde seitdem überrannt. Es gäbe zu wenig Fahrzeuge (das gäbe sich durch Neubeschaffungen jetzt aber) und Fahrer (auch daran arbeite man durch attraktive Angebote).</p> <p>Auf Nachfrage aus dem Publikum erklärt Frau K., dass auch ein Prepaid-Guthaben möglich sei, wenn keine Bezahlung per App, PayPal etc. gewünscht sei.</p> <p>Die Erklärung von Kurt Feldmann-Jäger, dass Linienbusverkehr Zuverlässigkeit gerade für älter Menschen bedeute, die mit Hin & Wech nicht mehr gegeben sei (er bringt Beispiele) und dass Hin & Wech wegen des begrenzten Platzangebots in den relativ kleinen Fahrzeugen für Familien unattraktiv sei, beantwortet K. dass das Fahrgastaufkommen auf vielen Linien (z. B. der 5) regelmäßig so gering sei, dass die Linienbusse in erheblichem Umfang leer führen. Diese Leerfahrten würden durch On-Demand-Verkehre vermieden. Dadurch stünden die Kapazitäten auf anderen Linien und für den On-Demand-Verkehr (s.o. zur Fahrerproblematik) zur Verfügung.</p> <p>Aus dem Publikum wurde die allgemeine Meinung geäußert, dass die Pünktlichkeit von Hin & Wech zu wünschen übriglasse. Frau K. räumt ein, dass es vorkommen könne, dass Abholfenster nicht eingehalten werden könnten. Man arbeite aber insbesondere auch an einer besseren Koordination des Hin & Wech mit den Fahrplänen von (Fern-)Bus und Bahn. Kurt Feldmann-Jäger betont noch einmal, dass die im Nahverkehrsplan vorgesehene maximale Wartezeit von 30 Minuten unbedingt einzuhalten sei.</p>	
TOP 6:	<p>Herr Hein (FD Schule, Jugend, Kultur und Sport), der zu dem Thema vortragen wollte, musste seine Teilnahme krankheitsbedingt kurzfristig absagen.</p> <p>Frau Naumann, Rektorin der Gartenstadtschule, trägt auf Bitten des Stadtteilvorstehers aus ihrer Sicht vor:</p> <p>Sie sei seit 11 Jahren an der Gartenstadtschule. Die Schule habe nun 42 Schüler mehr als vor 11 Jahren. Baulich habe sich fast nichts verändert. In diesem Schuljahr habe sie mehr als 20 Schüler ablehnen müssen, weil die Kapazitäten der Schule mehr als erschöpft seien.</p>	40

	<p>Sie gehe auch davon aus, dass aus den 250 Wohneinheiten, die auf dem ehemaligen Stockguss-Gelände entstehen und im Sommer bezogen würden, mindestens 30 weitere Schüler in den Schulbezirk zögen. Die Schule sei hervorragend. Sie könne aber noch besser sein, wenn die Nachmittagsbetreuung stimmen würde. Schulkinderbetreuung sei eine Frage des Kindeswohls.</p> <p>Kurz: Aktuell gäbe es rund 120 Plätze für die Schulkinderbetreuung, davon 26 für Klasse 1. Zielmarke sei eine Versorgung für 85% der Kinder. Bei perspektivisch erwarteten 300 Schülern müssten also 255 Plätze verfügbar sein.</p> <p>Frau Rose (Schulleiterinbeirätin und stv. Kreisschulleiterinbeirätin) erläutert die Problematik aus der Perspektive einer betroffenen Mutter. Die Problematik werde noch verschärft, weil die Außenstelle der KiTa Gartenstadt in der Röntgenstraße Ende des Jahres wegfallen werde, weil der Mietvertrag auslaufe und wohl nicht verlängert werde, wodurch die dort vorgehaltenen 30 Plätze wegfallen werden. Auch müssten die 45 in der KiTa Gartenstadt (Haupthaus) betreuten „Hortis“ kurzfristig untergebracht werden, weil die Räume dort wegen dringender Sanierungsmaßnahmen der Elektrik auch für mehrere Monate nicht zur Verfügung stehen werden. Die „Betreute Grundschule“ (ein Elternverein) könne unter Zurückstellung erheblicher Bedenken bis zu 50 Kinder aufnehmen, wobei aber für die Aufnahme der in der KiTa Gartenstadt betreuten Kinder keine Kapazitäten mehr vorhanden seien. Wenn der Neubau der KiTa Gartenstadt nicht rechtzeitig fertig werde, werde es richtig schwierig.</p> <p>Dieses massive Unterangebot von Betreuungsmöglichkeiten habe auch schon zu Abwanderungen an andere Schulen geführt. Und von dem Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung in der Schule, der ab 2026 (zunächst für die 1. Klassen und dann aufwachsend) gilt, habe sie noch gar nicht gesprochen. Es sei festzuhalten, dass die Stadt das Problem entweder gar nicht erkannt oder jedenfalls keinen Plan habe.</p> <p>Ratsherr Paul Weber macht deutlich, dass es 2018 einen Beschluss der Ratsversammlung gegeben habe, der eine bedarfsgerechte Betreuung in mindestens 3 Hortgruppen pro Schule zur Pflicht mache. Die Stadt habe offenbar nicht geliefert.</p> <p><u>Herr Erich Kramer (Elternbeiratsvorsitzender der Gartenstadtschule) beklagt, dass mit den Eltern und der Schule seitens der Stadt nicht kommuniziert werde. Sie wollten einfach mitgenommen werden. Das Verhalten der Stadt sei respektlos.</u></p> <p>Der Stadtteilvorsteher trägt aus einer E-Mail von Herrn Hein an ihn vor, dass die Ausschreibung ab Februar laufen solle. Er rechne mit Ergebnissen in etwa 3 Monaten.</p> <p>Die anwesende stellvertretende FD-Leitung ... erklärt, dass die Stadt das Angebot in der Röntgenstraße gerne weiter aufrechterhalten will. Dort habe man eine Betriebserlaubnis für 30 Kinder. Allerdings melde sich der Vermieter nicht.</p> <p>Im Bürocontainer der KiTaLeitung könnten 15 Kinder betreut werden. So wolle man den Übergang während der Sanierung der KiTa Gartenstadt gestalten.</p>	61 40
TOP 7:	<p>Weil die Organisation eines Stadtteilfestes (2025) aus dem Stadtteilbeirat nicht zu leisten ist, soll ein Fest-Komitee gebildet werden. Freiwillige finden sich im Publikum nicht. Kurt Feldmann-Jäger wird zu einer ersten Planungssitzung einladen in der Hoffnung, dass sich dann auch weitere Mitstreiter finden.</p> <p>Ratsherr Weber empfiehlt, alle Akteure in der Gartenstadt (Kirche, Schule, KiTa, Schützenverein, Sportverein (THC Olympia) u. a.) mitzunehmen, um eine bunte Festwoche auf die Beine zu stellen, in der die Gartenstadt sich präsentieren kann.</p> <p>Die anwesenden Mitglieder des Kinder- und Jugendbeirates erklären, dass sie dabei sein wollen.</p>	
TOP 8:	<p>Frau Thiel findet die neue Sitzordnung des Stadtteilbeirates nicht gut.</p>	
TOP 9:	<p>Kurt Feldmann-Jäger berichtet, dass im Stoverweg Höhe Rendsburger Straße 300 im Bereich des B-Planes 150 im Zuge von Bauvorbereitungen der Knick durchbrochen worden sei.</p> <p>Er berichtet weiter, dass in Höhe Rintelenstraße 19 ersatzweise neue Bäume gepflanzt worden seien, um den Allee-Charakter wiederherzustellen.</p> <p>Der Stadtteilvorsteher weist darauf hin, dass am 24.3. wieder die Aktion „Neumünster macht sauber“ stattfinde.</p> <p>Auf Nachfrage berichtet Ratsherr Kriese, dass die Mittel der letzten Jahre für eine Blühwiese und Sitzbänke ausgegeben worden seien, wie im Stadtteilbeirat beschlossen. Die Mittel aus der Aktion 2023 seien noch nicht bei der Stadt abgerufen worden.</p>	61 66 70 70,66

Die nächste Sitzung soll am Donnerstag, 28.3.2024, 17:30 Uhr, im Gemeinschaftshaus
Gartenstadt stattfinden.

Der Stadtteilvorsteher schließt die Sitzung.



Stadtteilvorsteher



Protokollführer

